

# Fertig mit Inklusion? Integrative Schule wird immer stärker bekämpft

**Widerstand in städtischen Kantonen** Eine Umfrage in Zürich ergibt: Zwei Drittel der Befragten wollen die Kleinklassen zurück. In Bern fordert dies das Parlament. Und in Basel kommt eine Initiative für Förderklassen im Rekordtempo zustande.

**Sebastian Briellmann**

Ausgerechnet. Ausgerechnet im Kanton Basel-Stadt, und das muss man immer wieder betonen, liegt das Epizentrum einer Geisteshaltung, die sich in diesem Land immer mehr zu verbreiten scheint. Es geht um die Erkenntnis, dass die integrative Schule – also Regelklassen für alle, auch für besonders verhaltensauffällige Schüler – vielleicht ein schönes Ideal darstellt, in der Umsetzung aber gescheitert ist.

Ausgerechnet in jenem Kanton, in dem die Lehrer (und ihre Verbände) lange Zeit als die obrigkeitsgläubigsten gegolten haben, Rebellion höchstens als Fremdwort im Deutschunterricht behandelt worden ist. Irgendwann jedoch ist es des Ideals zu viel gewesen und hat die Realität einer wohlklingenden Utopie den Garaus gemacht: Der Basler Lehrerverband Freiwillige Schulsynode (FSS) hat die Förderklasseninitiative lanciert – und die Unterschriften dafür in Rekordzeit zusammenbekommen.

Auch im Kanton Bern hat sich der Grosse Rat im letzten Jahr für mehr Kleinklassen ausgesprochen. Und nun kommt der Widerstand

auch aus der Bevölkerung, wie die NZZ am Donnerstag publik gemacht hat. In einer Umfrage, die die Zeitung im Hinblick auf die anstehenden Wahlen im Kanton Zürich in Auftrag gegeben hat, sprechen sich imposante zwei Drittel der Teilnehmer für (die Wiedereinführung von) Kleinklassen aus. Wenn selbst in sogenannten urbanen Zentren, den Hochburgen von Integrationsbefürwortern, der Gegenwind grösser wird – dann drängt sich natürlich die Frage auf: Gehört das Modell der Inklusion bald der Vergangenheit an?

## Ein «Menschenrecht»

Nun ja, so schnell dürfte das nicht gehen. Die Regierungen wehren sich immer noch mit Verve gegen die Bestrebungen der Kritiker, die sich das alte Modell zurückwünschen. Für die Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner (Mitte) ist der integrative Unterricht ein «Menschenrecht» – und auch jetzt, von der NZZ mit der Umfrage konfrontiert, sagt sie weiterhin: «Die Integration ist anspruchsvoll, aber der richtige Ansatz.»

In Basel ist Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) der-



Das Modell der Inklusion ist umstritten. Foto: Silas Zindel

selben Meinung, er fürchtet sich bei einer Rückkehr der Kleinklassen (oder Förderklassen) vor dem Stigma, das diesen Schülern anhaftet – und die deshalb eher abgehängt werden. Auch in Bern sieht die Regierung derzeit keinen Grund für eine totale Abkehr von der integrativen Schule. Politisieren die Magistraten am Volk vorbei?

Der Druck auf die Politik der Kantonsregierungen wird auf jeden Fall stetig grösser. Immer mehr «urbane» Parlamentarier schwenken auf den Kurs des Zürcher Bildungspolitikers Marc

Bourgeois um. Der FDP-Kantonsrat fordert seit langem die Abschaffung der integrativen Schule. Zur aktuellen Zürcher Umfrage interviewt, sagt er in der NZZ: «Die Idee war gut gemeint, aber sie funktioniert nicht, so sehr man sie auch schönredet.»

## Grosse Ernüchterung

In Basel klingt es genau gleich. Lehrerverbandspräsident Jean-Michel Héritier sagt: «Die Politik hängt derzeit einem Ideal nach. Integration für möglichst alle ist ja an sich auch eine gute Idee. Aber realistisch müssen wir heu-

te sehen: Kaum ein Parameter, der zur erfolgreichen Umsetzung nötig wäre – und auch versprochen worden ist –, wurde umgesetzt. Die Klassen werden tendenziell grösser, der Schulraum wird knapper – und es fehlen uns qualifizierte Fachkräfte. Darum ist jetzt eine neue, eskalative Stufe erreicht.»

Marianne Schwegler, FSS-Vizepräsidentin und Mitinitiantin der Basler Förderklasseninitiative, ist ebenfalls der Meinung, dass es «offensichtlich» in den grossen Deutschschweizer Städten «immer mehr Kritik» an der Umsetzung der integrativen Schule gibt: «Die Ernüchterung ist gross.» Das habe man auch in Basel-Stadt gesehen, als sie Unterschriften für die Förderklasseninitiative gesammelt habe. «Wir bekamen diese enorm schnell zusammen und haben viel positives Feedback von der Bevölkerung erhalten.» Zudem hat eine FSS-Umfrage unter ihren 4000 Mitgliedern gezeigt: 72 Prozent der Lehrer wollen wieder vermehrt separate Schulangebote.

Ob das reichen wird für eine Abkehr vom integrativen Modell? In Zürich, Bern, Basel? Die Umfragen geben den Befürwortern

ordentlich Auftrieb, aber wirklich siegesgewiss sind sie noch nicht. In Basel etwa ist Héritier keinesfalls überschwänglich, dass die Initiative seines Verbands eine Mehrheit finden wird, eine Prognose wagt er nicht. Das liegt daran – wie übrigens auch in den anderen städtischen Kantonen –, dass die jeweils starke SP noch nicht wirklich viel von Förderklassen wissen will. Héritier sagt: «Wenn sich die wählerstärkste Partei mehrheitlich dagegen ausspricht, hilft das natürlich nicht.»

## Abstimmung nicht vor 2024

Zwar arbeitet die Basler Regierung zurzeit einen Gegenvorschlag aus: Dass dieser nahe am ursprünglichen Anliegen sein wird, glaubt Héritier aber nicht. «Der Gegenvorschlag müsste unserem Anliegen sehr weit entgegenkommen, damit wir unsere Initiative zurückziehen. Nach den Erfahrungen aus den letzten zehn Jahren bin ich da nur noch sehr verhalten optimistisch.»

Bis die Basler Bevölkerung an der Urne entscheiden kann, wird es gemäss dem Lehrerverbandspräsidenten «noch eine Weile» dauern. Vor 2024 dürfte dies kaum der Fall sein.